Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
außerhalb $1\frac{7}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

No. 154. Abend- Freitag den 30. März. Ausgabe. 1860.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals ersuchen wir unsere geehrten Leser ihr Abonnement auf die „Stettiner Zeitung“ rechtzeitig bei den Postanstalten, in Stettin bei den Expeditionen erneuern zu wollen.

Roßmarkt Nr. 8 bei Eisert, Roßmarkt und Louisenstraßen-Ecke bei C. A. Schneider, Kohlmarkt 10 bei Schmidt u. Schneider, Kleine Domstraße 24 bei L. Pasenow, Pelzerstraße 10 bei C. L. Leistikow, 24 bei C. Schack, Gr. Wollweberstraße 51 bei Ortmeyer, 13 bei G. H. Ortmeyer, 44 bei G. A. Engel, Neustadt Lindenstraße 7 bei Bötzel, Rosengarten u. Papenstr.-Ecke 11 bei Lauersdorff, Breitestraße 71 bei G. Seefeldt, 59 bei J. Blumner, 18 bei F. W. Kratz, Schulzenstraße 30 bei O. F. Poppe, Schuhstraße 26 bei Scherping, Große Oderstraße 29 bei Glantz, Krautmarkt 11 bei Lebrenz, 4 bei Effenbart, Große Lastadie 53 bei Stocken, Grabow Schulstraße 90 bei Korth und in der Haupt-Expedition Schulzenstraße 17 bei Graßmann.

Die Redaktion.

Deutschland.

(*) **Berlin,** 29. März. Die Art und Weise, wie die östreichischen und die von Oestreich abhängenden Zeitungen sich über die in der letzten Bundestagssitzung von Preußen abgegebene Erklärung aussprechen, ist zu charakteristisch, als daß sie nicht eine Beleuchtung verdiente. Bekanntlich hatte der preußische Gesandte in Uebereinstimmung mit den Gesandten mehrerer anderer Staaten das Votum abgegeben, daß die kurhessische Verfassung von 1831 durch den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 zwar zeitweilig außer Wirksamkeit gesetzt, aber nicht aufgehoben worden sei, da es außer der Kompetenz des Bundestages gelegen, eine in anerkannter Wirksamkeit bestehende Bundesverfassung im Ganzen aufzuheben, vielmehr nur gestattet sei, die den Bundesgrundgesetzen widersprechenden Bestimmungen einer solchen Verfassung zu bezeichnen und darauf zu halten, daß diese Bestimmungen mit den Bundesgesetzen in Einklang gebracht würden. Demgemäß hatte Preußen beantragt, daß die kurh. Verfassung von 1831 nach der obenbezeichneten Richtung hin einer Kritik von Seite des Bundestages und einer verfassungsmäßigen Revision von Seiten Kurhessens unterzogen wurde. Im Widerspruch mit diesem einzig correcten Antrage erklärte die Mehrheit des Bundestages, daß die Verfassung von 1831 als aufgehoben und nur die octroyirte von 1852 als zu Recht bestehend zu betrachten wäre. Der preuß. Gesandte erklärte hierauf, daß Preußen sich durch diesen über die Competenz des Bundestages hinausgehenden Beschluß nicht verpflichtet erachte, worauf der präsidirende östreichische Gesandte die Mehrheit indirect aussprechen ließ, daß jeder Staat an den oben gefaßten Beschluß gebunden sei. Wie urtheilen nun die östreichischen Blätter über diesen Konflict? „Preußens Verhalten,“ sagt z. B. die „Ostd. Post“ sei räthselhaft. Es käme gar nicht darauf an, ob Preußen's Standpunkt in der kurhessischen Frage correct und wirklich der einzig dem Recht entsprechende sei; zugegeben, dies sei der Fall, so sei doch jetzt die ganze Angelegenheit erledigt, nachdem die Mehrheit einen Beschluß gefaßt und Preußen habe sich diesem Beschluß zu unterwerfen, wenn es nicht den Vorwurf auf sich laden wolle, den Bund zu sprengen“. In der That eine saubere Logik! Es kommt nach dieser Ansicht, der sich z. B. die „Fr. P.-Ztg.“ und die Königl. sächsischen Regierungsblätter anschließen, gar nicht darauf an, ob die Beschlüsse der Mehrheit sich innerhalb der bundesmäßigen Kompetenz halten; sie mögen beschließen, was sie wollen, es hat stets Gültigkeit, weil es eben von der Mehrheit beschlossen ist. Nach dieser abenteuerlichen Logik könnten z. B. Oestreich und die Mittelstaaten beschließen, Preußen, so weit es zum deutschen Bunde gehöre, solle aufhören ein einheitlicher Staat zu sein, es solle in seine Provinzen zerlegt und diese fernerhin als besondere Staaten mit besonderer Verwaltung, besonderer Volksvertretung und besonderen Heeren nur noch durch Personal-Union verbunden sein — Preußen müßte sich diesem Beschluß fügen, aus dem einfachen Grunde, weil er von der Mehrheit der Bundesgenossen gefaßt worden. So weit irrt die Auffassung der jetzigen Mehrheit der Bundestagsmitglieder von dem klaren Recht ab, nach welchem der Bundestag nur solche Beschlüsse fassen darf, zu denen er nach den Bundesgrundgesetzen befugt ist. Es bedarf gewiß keiner Versicherung, daß die preußische Regierung nimmer auf einen so wenig bundesgemäßen Standpunkt eingehen wird, wie er jetzt am Bundestage herrscht; vielmehr deuten sichere Nachrichten darauf hin, daß in dem vorliegenden Fall die diesseitige Regierung die widerrechtliche Aufhebung der kurhessischen Verfassung von 1831 nicht dulden, sondern mit allem Ernst dem so lange und so tief gekränkten Volke zu seinem Rechte verhelfen wird. Vergessen wir nicht, daß die gegenwärtigen Zustände Kurhessens mit sammt dem letzten Bundestagsbeschluß noch auf dem Hausen der Strafbaiern in Kurhessen während des Winters von 1850—51 basiren, das nimmer vorgekommen wäre, wenn nicht die damalige preußische Regierung sich allzu nachgiebig gezeigt hätte.

Berlin, 30. März. Unsere städtischen Behörden gehen jetzt ernstlich an die Herausgabe eines Centralblattes für die gesammte Kommunalverwaltung der Stadt Berlin. Dasselbe soll alle 8 Tage erscheinen und in demselben Alles das Platz finden, was für Berlins Bewohner von Interesse sein dürfte. Der Oberbürgermeister Krausnick hat bereits sämmtliche Kommunalbeamte aufgefordert, der Redaktion aus ihrem Geschäftskreise Alles einzureichen, was für den gedachten Zweck geeignet erscheint.

— Das „Preußische Volksblatt“ ist wegen beleidigender Aeußerungen gegen die Juden dem Staatsanwalt denuncirt worden. Dasselbe Blatt freut sich ironisch, daß im Neustettiner Kreise, seitdem derselbe durch einen liberalen Abgeordneten vertreten wird, keine Hungersnoth ausgebrochen ist. Das Blatt hatte dies beharrlich behauptet, obgleich ihr vom Landrath des Kreises wiederholt das Unbegründete gemeldet worden war. Da heißt es also nicht: amica veritas.

— Das Ergebniß der 9. Preismarschaufführung im Opernhanse ist nachstehend gewesen: Die Majorität der Abstimmenden entschied die Preiszuerkennung folgender Märsche: Kavallerie-Parademarsch mit dem Motto „Ziethen aus dem Busch“ von Alb. Lorenz, Stabstrompeter a. D. des 2. Garde-Uhlanen-Reg. Geschwindmarsch für Infanterie mit dem Motto „Frei weg!“ von Rudolf Piefke, Hautboist im 8. Infanterieregiment. Geschwindmarsch mit dem Motto „Bei Kolberg auf der grünen Au geht's mit dem Leben nicht genau,“ vom Major Job von Witzleben, Adjutant des Prinzen Carl von Preußen, und Schützenmarsch für Jägermusik mit dem Motto „Prinz George von Preußen“ von Wasilewski, Stabshautboist im Garde-Schützen-Bataillon.

Aus dem Schleswigschen, 28. März. Als vor Kurzem in Berliner Blättern die Vermuthung geäußert wurde, daß bald nach dem Schlusse der schleswigschen Ständeversammlung auch gegen die Mitglieder der deutschen Majorität derselben eingeschritten werden würde, hielten wir dafür, daß die dänische Regierung, wenn sie auch einer solchen Handlungsweise fähig zu erachten sei, doch den daraus zu erwartenden Verwickelungen gegenüber Anstand nehmen werde, ihre böse Absicht in eine That zu verwandeln. Das unterm 25. März an einige Ober-Behörden des Herzogthums Schleswig erlassene Ministerialschreiben hat uns nun eines Andern belehrt. Das schleswigsche Ministerium ist nämlich auf den ingeniösen Einfall gerathen, durch eine subtile Unterscheidung die Mitglieder der deutschen Majorität der schleswigschen Ständeversammlung gleichsam zu halbiren; sie will nämlich die Unverantwortlichkeit derselben gelten lassen, so weit jene Mitglieder an die Unterzeichnung und Einreichung der ständischen Adresse (deren Berathung von der Regierung inhibirt worden ist) sich betheiligt haben, will aber diese Rücksicht nicht nehmen, soweit es sich um Verbreitung jener Adresse außerhalb der Ständeversammlung handelt. Wir dürfen also einer Reihe von Kriminaluntersuchungen gegen Mitglieder der deutschen Majorität entgegensehen. Der dabei verfolgte Zweck liegt klar vor Augen. Wie man durch die Untersuchungen gegen Dr. Heiberg und 26 andere Bürger Schleswigs (welche jetzt sämmtlich Stadtarrest haben), gegen die gesammte wahlberechtigte Bürgerschaft Eckernfördes, gegen den bisherigen niederländischen Konsul Brieger in Flensburg (gegen den zwar die Untersuchung fallen gelassen ist, dem aber die dänische Regierung das Exequatur entzogen hat) den wahlberechtigten Deutschgesinnten wenigstens für die im Herbste d. J. bevorstehenden Neuwahlen der schleswigschen Ständeversammlung, die für eine ganze mehrjährige Legislaturperiode Geltung haben werden, das Recht zu wählen zu entziehen bezweckt, so will man wo möglich sämmtliche oder doch wenigstens mehrere von den bisherigen Mitgliedern der deutschen Majorität der schleswigschen Ständeversammlung für mehrere Jahre aus dieser entfernt halten und so die bisherige dänische Minorität in eine Majorität verwandeln, welche die gehorsame Dienerin der Regierung ist.

München, 27. März. Die Nachricht, das Baiern und Würtemberg beim Zollverein die Wiederaufnahme des Pferde-Ausfuhrverbots beantragt hätten, wird jetzt dahin berichtigt, daß die genannten Staaten diese Frage allerdiugs vor längerer Zeit angeregt hatten, die betreffenden Unterhandlungen aber inzwischen aufgegeben und neuerdings nicht wieder aufgenommen worden sind.

Schweiz.

Bern, 26. März. Der „Bund“ enthält folgenden „Unser Wohl“ überschriebenen Artikel:

„Gegenüber der ausgesprochenen Absicht des Kaisers Napoleon, Nord-Savoyen gleich den übrigen Provinzen einstecken zu wollen, bleibt der Eidgenossenschaft nur eine Wahl übrig: — Protestiren und Zusehen, oder Protestiren und Entgegentreten. Es wird nicht an Advokaten für die eine wie für die andere Richtung fehlen. Die erstere kann folgende Gründe geltend machen: Frankreich ist mächtig, die Schweiz klein; die Sieger von Magenta und Solferino sind die besten Truppen der heutigen Zeit, die schweizerischen Milizen aber haben die Feuerprobe noch nicht bestanden; es ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß bei einem bewaffneten Zusammenstoß die Schweiz unterliegen wird. Ja, wenn wir die Gewißheit hätten, daß uns auch nur eine Großmacht kräftig zur Seite stände! aber das englische Parlament schwatzt, die englische Regierung schwankt hin und her, das englische Volk rührt sich nicht; Rußland schweigt und der Czar ist weit; Oestreich schmollt und setzt seine Rechnung auf den allgemeinen Umsturz; die „Million bewaffneter Deutschen“ träumt hinterm Ofen. Es wäre Tollkühnheit, wollte die Schweiz es ganz allein mit dem mächtigen Kaiserreich aufnehmen. Also: — Protestiren und Zusehen! Es ist nicht zu leugnen, dieser Weg wäre, sobald man die Ehre nicht mit in Anschlag bringt, der wohlfeilste: es kostet kein Geld und kein Blut. Aber die mathematisch gewisse Folge eines solchen, ohne Zweifel vom Einen oder Andern für den klügsten ausgegebenen Schrittes wird diese sein: Indem Napoleon III. Anspruch auf Nord-Savoyen macht, das zur Deckung Frankreichs durchaus nicht nöthig ist, kann er keine andere Absicht haben, als bis zum großen St. Bernhard und zum Simplon vorzudringen, um jene wichtigen Angriffspässe gegen Italien in die Hand zu bekommen. Indem er Nord-Savoyen nimmt, macht er zu dem Zweck nur die erste Etappe; die zweite wird sein, daß er seine Hand auch über Genf und Wallis schlägt. Ist Frankreich im Besitze Nord-Savoyens, dann wird es für die Schweiz nicht mehr bloß eine Tollkühnheit, sondern eine reine Unmöglichkeit, jene beiden Kantone zu vertheidigen: wir werden sie eines Tages ohne Schwertstreich und sammt der nationalen Ehre verlieren. Dies die Folge des Zusehens. Der zweite der angedeuteten Wege erheischt eine gewaltige Anstrengung und schwere Opfer. Falls Napoleon III. auf die Niedertretung der schweizerischen Rechte auf Savoyen und auf den Raub an schweizerischem Gebiet beharrt, dann wird es eine Schlacht werden, die blutig ausfallen wird, wenn sich die Schweizer mannhaft halten. Sage man sie allem Volke rund heraus, diese Wahrheit. daß Keiner hernach mit dem Vorwurfe komme, man habe es leichtsinnig in den Krieg gestürzt! Die muthmaßliche Folge dieser Richtung wird folgende sein: Im schlimmsten Fall, wenn es nämlich zum Kampfe kommt und die Schweiz unterliegt, verliert sie Nord-Savoyen sammt Genf und Wallis, nur mit dem Unterschiede gegenüber der ersten Eventualität, daß diesmal die Ehre gerettet und und eine fruchtbare Anwartschaft auf die Zukunft bleibt. Wir bewahren dann mitten im Fall die Achtung Europas, und diese Achtung wird, wenn einst der Tag des Verhängnisses über die französischen Eroberungen kommt, uns wieder zum Verlorenen helfen; während, wenn wir mit jenem Gebiet auch die Ehre verlieren, man am großen Tage der Abrechnung keine Notiz von der Schweiz nimmt. Dies die Folgen der schlimmsten Eventualität. Es steht aber einem entschlossenen Auftreten der Schweiz noch eine zweite, schönere Möglichkeit offen. Setzt sie sich in die Verfassung, ihr Recht mit bewaffneter Hand zu wahren, nimmt sie, ehe ihr der Feind zuvorkommt, zu Savoyen die militairische Position ein, zu deren Besetzung sie heute schon berechtigt ist, uud gewärtigt sie, Gewehr im Arm, den Angriff der Franzosen, dann hört die savoyische Frage auf, dann beginnt die schweizerische, und mit der schweizerischen die europäische. Dann dürfen wir es ruhig darauf ankommen lassen, ob Europa so verkommen, so feig und so kurzsichtig sei, dem Uebermuthe der Tuillerien Alles zu erlauben und Einen nach dem Andern zu Boden werfen zu lassen. Schämt sich aber Europa, schämen sich die großen Mächte, nicht einzusehen und uicht zu wagen, was die kleine Schweiz, während sie an diesem unserm Rechte ganz eben so betheiligt und ganz eben so verpflichtet sind: — dann beginnen unsere guten Chaucen, und leicht wird es möglich, daß sich wieder der Satz bewährt: die größte Keckheit ist der klügste Rath. Welchen Weg wird die Schweiz wählen? So Gott will, diesen letztern! Wenn aber nicht, — dann seid um's Himmels willen konsequent: lasset die Bekleidungsfrage! stecket die Gewehrumänderung auf! hebet überhaupt die Miliz anf und legt die Millionen, die sie jährlich den Bund und eie Kantone kostet, in Fabriken und Spinnereien an! Nützt unsere Armee nichts zum Kriege, so ist sie wahrhaftig ein zu theures Spielzeug im Frieden.“

— In Vevey (Waadtland) hat gestern gleichzeitig mit der Versammlung in Bern eine Volksversammlung getagt, an welcher 1500 Personen Theil nahmen. Das traurige Benehmen des Staatsraths (der sich für diplomatische Erledigung ausgesprochen) fand dort seine verdiente Mißbilligung. Unter enthusiastischem Zurufe der ganzen Versammlung sprachen die Großräthe Bachelard und Bonjour und Advokat Céresole Worte der Einigkeit und patriotischen Muthes. Mit Einstimmigkeit wurde die Erklärung be-

schlossen: 1) die Volksversammlung unterstützt mit ihrem ganzen Gewichte die Bundesbehörden und ist zu allen, auch den größten Opfern bereit, um die Rechte, die Unabhängigkeit und die Neutralität der Schweiz aufrecht zu erhalten; 2) sie protestirt gegen jeden Beschluß des Staatsraths von Waadt, welcher die Schweizer entzweien und zugleich das waadtländische Volk in der öffentlichen Meinung benachtheiligen könnte." Aehnliche Versammlungen werden auf allen Punkten der Kantons vorbereitet.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die Debatten in England haben, troß ihres wenig freundlichen Inhaltes für Frankreich, hier nicht den erwarteten Eindruck gemacht. Die Börse ließ sich dadnrch nicht um ihren guten Humor bringen, und auch in Regierungskreisen wird kein großes Gewicht darauf gelegt. „Die Engländer werden sich schon wieder beruhigen, nachdem ihr Zorn verraucht ist!" sagt man hier; doch will man ihre Haltung genauer beobachten, und es wird erzählt, das französische Geschwader habe Befehl erhalten, nach Neapel zu gehen, um das englische zu überwachen. Die ersten französischen Bataillone sind in Savoyen angekommen. Man glaubt hier, die französische Armee werde nur bis nach dem Annexions-Votum in der savoyischen Angelegenheit die neuen Provinzen besetzt halten, um sich nach den drei Lagern von Luneville, Helfaut und Chalons zu begeben. Letzteres soll eine ganz besondere Wichtigkeit erhalten. Aus Petersburg soll die Regierung die Nachricht von einem Attentate auf das Leben des Kaisers Alexander erhalten haben. [?] Ein Adjutant des Czaaren hätte, so heißt es, auf diesen geschossen und die Kugel den Hut Alexander's II. durchlöchert. Es soll sich um eine Verschwörung einer Anzahl von Adeligen handeln, welche mit der Emancipirung der russischen Bauern zusammenhange.

Rußland und Polen.

Der „Czas" berichtet von neuen sehr ausgedehnten Verhaftungen in Kisow, Charkow und Kasan. In der letzten politischen Rundschau heißt es: „Dürfen wir Nachrichten, die uns heute aus der Ukraine zugehen, Glauben schenken, so haben die in den Ländern, welche dermalen die südlichen Provinzen des russischen Reiches ausmachen, neuerlich vorgenommenen Verhaftungen eine viel weitere Ausdehnung, als aus den letzten hierauf bezüglichen Mittheilungen zu schließen war. Es erstrecken sich dieselben wahrscheinlich bis nach Moskau hinauf, und nicht bloß Russinen, sondern auch Großrussen gehören zu den Arrestirten, obgleich allerdings die Zahl der Ersteren bei Weitem überwiegt und in Charkow die Meisten aufgehoben worden sind. Ebenso, wie die akademische Jugend, haben auch Beamte und Militärs ein reiches Kontingent zu diesen Verhaftungen gestellt; ja es wird sogar behauptet, gerade das Heer sei am allermeisten betheiligt. Einige Regierungsorgane meinen eine Verbindung entdeckt zu haben, welche nach Umfang und Endziel der Verschwörung von 1825 sich nähere; besser unterrichtete Leute behaupten indessen, von einer Verschwörung oder einem Geheimbunde könne bei der ganzen Sache nicht die Rede sein; es beschränke sich vielmehr Alles lediglich auf Versammlungen und literarische oder politische Unterredungen hinsichtlich der laufenden Fragen, und nur die russische Polizei habe hastig den Anschein benutzt, um in ihrem eigenen Interesse den Dingen ein anderes Kolorit und einen anderen Charakter zu geben.

St. Petersburg, 22. März. Der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, ist jetzt so weit hergestellt, daß er sich wieder den Geschäften widmet, obgleich er dieselben noch nicht förmlich wieder übernommen hat. Die Gerüchte, welche von Zeit zu Zeit ausländische Blätter über den Rücktritt des Fürsten bringen, haben bis jetzt nur wenig thatsächlichen Anhalt, und wenn derselbe auch sehr scharf den Gegensatz zu der frühern, Nesselrodeschen Politik, so wie die Sympathien für Frankreich vertritt, denen es an energischen Gegnern nicht fehlt, so ist er doch vorsichtig genug, um seinen Gegnern keine Blöße zu geben, eine Haltung, welche die Reserve der russischen Politik seit dem Pariser Frieden ungemein erleichtert. So lange nicht Ereignisse in Europa eintreten, welche Rußland entschieden zur Parteinahme und zu thätiger Theilnahme drängen, ist ein Wechsel im Ministerium des Auswärtigen kaum zu erwarten.

Provinzielles.

§ Falkenburg, 29. März. Ein dem Trunke ergebener, in häuslichem Unfrieden lebender Fischer hat sich an einem Alleebaum der Dietersdorfer Landstraße am 24. d. erhängt.

Der letzte Vieh- und Jahrmarkt, am 27. und 28. d. Mts. hier abgehalten, war nur wenig besucht. Der Grund davon ist in dem Futtermangel, der sich hier fühlbar zu machen beginnt, und in dem verzögerten Frühjahr zu suchen. Heu kostet hier 25 Sgr. bis 1 Thlr. pr. Ctr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 2½ Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr. pr. Schfl.

Ferdinandshof, 18. März. Der Trakt der von Passow nach Stralsund zu erbauenden Eisenbahn wird sich von Pasewalk aus an der westlichen Seite der Dörfer Belling und Jatznik hinziehen und von hier bis zu dem Dorfe Heinrichsruh den Wald in gerader Richtung durchschneiden. Von Heinrichsruh geht die Direktion über Windmühlenberg bei Ferdinandshof und von hier aus auf Finkenbrück. Diese Linie ist neuerdings abgesteckt, sie gewährt den Vortheil, daß das zwischen Ferdinandshof und Finkenbrück liegende Wiesenterrain in kürzester Richtung durchschnitten wird. Der Chausseebau hatte seiner Zeit hier mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 30. März. Se. Excellenz der kommandirende General v. Wussow ist, von einer Inspektionsreise heimkehrend, gestern Abend von Stargard wieder hier eingetroffen.

** Daß es den reellen Viehhaltern der Umgegend trotz aller Bemühungen nicht immer gelingt, ihren Kunden reine unverfälschte Milch trotz verschlossener Gefäße zu liefern, beweist ein gestern zur Anzeige gekommener Betrug. Seit einiger Zeit hatten mehrere Herrschaften, die von einer renommirten Milchwirthschaft die Milch in verschlossenen Gläsern erhielten, über die schlechte Beschaffenheit der Milch geklagt, obgleich ihnen der Viehhalter erklärte, daß die Milch unverfälscht in die Gläser gelange. Gestern hat man entdeckt, daß der Milchfahrer mit Nachschlüsseln die Gläser geöffnet und die Milch ansehnlich verlängert hat. Er wird wegen Betrugs unter Anklage gesetzt werden.

** Von dem Rabbiner Dr. Philippson zu Magdeburg erging vor kurzem der Aufruf zur Gründung einer israelitischen Bibelanstalt, welche es sich zur Aufgabe machen sollte; eine Bibelausgabe in hebräischem Text mit israelitischer Uebersetzung so billig herzustellen, daß der Käufer nur Papier, Band und Versendung zu zahlen habe. In kurzer Zeit sind bereits 4000 Thlr. zu diesem Zwecke eingegangen uud das Unternehmen dadurch begründet. Aus unserer Provinz sind dazu gezeichnet worden: hier in Stettin 12 Thlr. in Anclam 10 Thlr., Belgard 12 Thlr. 12½ Sgr., Cammin 13¼ Sgr., Cöslin 13 Thlr. 10 Sgr., Colberg 10 Sgr., Demmin 1 Thlr., Pasewalk 3 Thlr., Pyritz 3 Thlr. 26 Sgr., Stolp 2 Thlr., Stralsund 4 Thlr. 5 Sgr., Tempelburg 2 Thlr. 10 Sgr.

** Zwei Tage in der Woche sind für Jeden, der auf den Straßen unserer Stadt zu verkehren hat, entsetzlich, der Dienstag und der Freitag, die beiden Drehorgeltage. Da giebt es kein Plätzchen, wo das ermüdete Ohr jenen schrecklichen monotonen Klängen entfliehen kann, denn will man aus einer Straße eilen, wo eine Polka abgeorgelt wird, so schallen ihm aus der nächsten die Klänge einer neuen Arie entgegen, die sich mit den ersten zu einem so harmonischen Doppelkonzert vereinigen, daß man aus der Haut fahren könnte. Und diese Erscheinung wiederholt sich fast an jeder Straßenecke, denn die Anzahl der Leierkasten scheint jetzt Legion geworden zu sein, da man vor jedem Laden, in jeder Straße diese Bettelmusik findet. Wenn es wirklicher Bettel wäre, wenn wie früher Invalide und Krüppel auf diese Art von Erwerb angewiesen wäre, so wäre dies wenigstens eine Entschuldigung, aber rüstige junge Kerle und Weiber ziehen mit ihren Orgelkarreu durch die Straßen und haben das Recht, jeden mit ihrer entsetzlichen Musik zu quälen, ja der Kranke, für welchen der Arzt Ruhe als erstes Heilmittel verlangt hat, kann sich ihnen nicht entziehen. Warum könnte nicht, wie in Berlin, nur das Spielen anf den Höfen gestattet werden? dann hätte jeder, dem diese Unterhaltungsmusik nicht zusagte, wenigstens das Recht, seine Hausthür vor so ungebetenen Gästen zu schließen.

** In der gestrigen General-Versammlung der Mitglieder des Schützenvereins der Handlungsgehülfen ist der Antrag, das jährliche Vogelschießen zu Frauendorf aufzuheben, mit 137 gegen 43 Stimmeu abgelehnt worden.

** Wie uns mitgetheilt wird, hat der Kapitän des Dampfschiffes „Pfeil", durch dessen Schuld gestern ein Oderkahn versenkt wurde, heute seinen Tod in der Oder gesucht und gefunden.

* Die Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird in diesem Jahre am Dienstag den 3. April eröffnet werden, an welchem Tage das Post-Dampfschiff „Geyser" zum ersten Male von Kopenhagen nach Stettin abgefertigt werden wird.

„Die Cirkular-Erlasse der Ministerien des Krieges und des Innern resp. vom 12. und 16. Dezember 18.5, betreffend die Ausstellung von Wanderpässen für Handwerker, obwohl den Königlichen Regierungen wiederholt in Erinnerung gebracht, sind dennoch erfahrungsmäßig Seitens der betreffenden Polizeibehörden ꝛc. häufig unbeachtet geblieben. Zum Theil scheint dies in der Auffassung gelegen zu haben, daß das Visa der Kreis-Ersatz-Kommission nicht unbedingt, sondern nur für diejenigen Handwerker erfordert sei, denen mit der Wander-Erlaubniß zugleich ein Ausstand zur Ableistung der Militärpflicht hat bewilligt werden sollen, zum Theil in der Umständlichkeit und dem Zeitverluste, womit die Beschaffung des Visa's der Kreis-Ersatz-Kommission verbunden ist. Die Bestimmungen der gedachten Reskripte sind daher im §. 57 sub 3—5 der Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 dahin modifizirt, daß es nicht blos eines Visas, sondern einer förmlichen Ausstands-Bewilligung unter den Wanderbüchern bedarf, daß dieselben, so wie die auch außer dem Falle der Ausstands-Bewilligung stets erforderliche Genehmigung der Wanderbücher Militärpflichtiger jedoch nicht von der Kreis-Ersatz-Kommission, sondern nur von dem Civil-Vorsitzenden derselben zu ertheilen sind. Auf diese Anordnung, welche nach §. 57 sub 2 I. c. sich auch auf die Ertheilung von Reisepässen an militärpflichtige Personen erstreckt, wird die Königliche Regierung zur genauen Beachtung und um auf deren pünktliche Befolgung Seitens der mit der Paß-Ertheilung betrauten Behörden Ihres Verwaltungs-Bezirks streng zu halten, hierdurch besonders hingewiesen."

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 29. März. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung notifizirte Oestreich seinen Protest gegen die Annexion der italienischen Herzogthümer. Preußen wiederholte seine in der letzten Sitzung gestellte Verwahrung in der kurhessischen Angelegenheit. Die Bundesversammlung bezog sich wiederholt auf ihren desfallsigen Beschluß.

* **Bern**, 27. März. Es ist von Frankreich vorgeschlagen, die Stipulationen des Vertrages von 1815, so weit sie sich auf das neutrale Gebiet Savoyens beziehen, einem Kongreß der jenen Vertrag unterzeichnet habenden Mächte vorzulegen, wobei die Schweiz zugelassen werden sollte.

Der Bundestag hat zwei Verbalnoten, eine von Frankreich, eine von Sardinien erhalten. Die letzte sagt, daß die Schweiz, wegen ihrer Reklamationen an Savoyen, sich an Frankreich wenden müsse. Die französische Note erklärt, daß wenn die Schweiz militärische Vorbereitungen treffe, Frankreich zu einem gleichen Verfahren genöthigt werde.

* **Chambery**, 28. März. Zwei Kompagnien des 80sten Linien-Regiments sind heute Morgen hier eingerückt und mit dem allgemeinen Ruf: Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser! empfangen worden. Die Nationalgarde hat die französische Kokarde angenommen. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Alle Munizipalbehörden votiren Zustimmungsadressen.

* **Madrid**, 27. März. Die wahrscheinlichen Friedensbedingungen sind: Zahlung von 400 Millionen Realen, Besetzung von Tetuan bis zur Bezahlung dieser Summe, Erweiterung des Territoriums von Melilla, vortheilhaftere Handelsverhältnisse, Beschützung der Missionare und Residenz eines spanischen diplomatischen Agenten zu Fez.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. März. Witterung: Regenwetter. Temperatur + 4 Grad. Wind: W.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 3 W. Roggen, — W. Gerste, 4 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 68—72 Rt., Roggen 48—49 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 46—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. feiner gelber vorpomm. 72½ Rt. bez., kurze Lieferung 87.88pfd. feiner gelber pr. 85pfd. 73 Rt. bez., Frühjahr vorpomm. 72½ Rt. bez., excl. schles. 72 Rt. bez., 71½ Gd., inländ. 71½ Rt. bez., 71 Gd., Juni-Juli 85pfd. gelber inländ. 72½ Gd.

Roggen etwas niedriger bezahlt, loco 77pfd. 45¼ Rt. Gd., 77pfd. pr. März 45 Rt. bez., Frühjahr 44¼, 44 Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 44 Rt. Br., Juni-Juli 44⅛, 44 Rt. bez. u. Gd., Sept. Oktober 45 Rt. Br., 44 Rt. Gd.

Gerste loko 70pfd. vorpomm. 40½—40⅝ Rt. bez., pr. Frühjahr vorpomm. 69.70pfd. 40½ Rt. Gd.

Hafer pr. Cpnnoiss. 25¾ Rt. pr. 50pfd. bez.

Rüböl flau, loko 11 Rt. Br., April-Mai 10 11/12, 11, 10 11/12 Rt. bez. und Gd., September-Oktober 11 11/12 Rt. bez. und Br., 11⅚ Rt. Gd.

Leinöl loko inkl. Faß 10½ Rt. bez., April-Mai 10 1/12, 10¼ Rt. Br., Sept.-Okt. 10⅚ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., pr. März 17⅓ Rt. bez., 17¼ Gd., pr. Frühjahr 17¼ Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 17 7/24, 17⅜ Rt. bez., 17¼ Rt. Gd., Juni-Juli 17 7/12, 17⅔ Rt. bez., 17 7/12 Rt. Gd., Juli-August 18 Rt. Br., 17 11/12 Rt. Gd.

Frühjahrstermin nimmt morgen den 31. März seinen Anfang und endet den 12. Mai c.

Für rothe Kleesaat war in Breslau bei fester Haltung mäßiger Umsatz, ordinäre 7¼ bis 8½ Rt., mittel 9¼ bis 10 Rt., feine 10⅓ bis 11 Rt., hochfeine 11⅓ bis 11⅚ Rt., mitunter auch darüber.

Weiße Saat war bei geringen Offerten einzeln gefragt, ordinaire 16 bis 18⅓ Rt., mittel 19½ bis 20½ Rt., feine 21⅓ bis 22¼ Rt., hochfeine 22¾ bis 24½ Rt.

Danzig, 29. März. Weizen rother 128.130—133.34 pfd. nach Qualität von 75—76—81—82 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133—134pfd. von 77½—80—84—86 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131.33—135.36pfd. 83½—86—87½—90 sgr. alter extra fein hochbunt. 136—37 pfd. von 91—93½ sgr. — Roggen 54—54½ sgr. pr. 125 Pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger ½ sgr. Differenz. — Erbsen von 54—55—58—60 sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 42—44—45—46 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 47.51—52.58 sgr., Kavalier 57—59 sgr. — Hafer von 27—28—39—32 sgr. pr. Ctr.

Wetter: kalt und rauh mit Nachtfrost. Wind: SW.

Posen 29. März. Roggen wiederum niedriger, indeß etwas fester schließend, gekündigt 25 Wispel, pr. März 43⅚ Rt. Br. Frühjahr 43 7/12—⅔—¾ Rt. bez., April-Mai 43¼ Rt. bez., Mai-Juni 43½—¾ Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 43¾ Rt. bez., Juli 44¼ Rt. Br., 44 Geld.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ziemlich unverändert, gekündigt 6000 Quart, loko (ohne Faß) 15⅓—⅔ Rt., mit Faß pr. März 16⅓ bez., April 16 5/12 Br., ⅓ Gd., Mai 16 7/12 bez., ⅔ Br., Juni 17 Br., 16 11/12 Gd.

Berlin, 30. März. Staatsschuldscheine 82¾ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 111½ bez. Berlin-Stettiner 95¼ bez. Stargard-Posener 79½ bez. Oestr. Nat.-Anl. 58¼ bez. Diskonto-Commandit-Anth. 79¾ bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½ bez. Wien 2 Mon. 74 bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

Roggen pr. März 49, 48 bez., pr. Frühjahr 47½, 46¾ bez., pr. Mai-Juni 47⅜, 46¾ bez.

Rüböl loco 11 Br., pr. März-April 11 bez., pr. April-Mai 11 1/24, 10 11/12 bez., pr. September-Oktober 12, 11⅞ bez.,

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 17 1/12 bez., März-April 17 bez., 17 1/12 Br., April-Mai 17⅙, 17 1/12 bez., Mai-Jun. 17⅜, ⅓ bez.

Stettiner Börse vom 30. März 1860.

Berlin	kurz	100 B	Pomerania	...	107 B
"	2 Mt.	99⅓ B.	Union	...	101 B
Hamburg	6 Tag.	150⅝ B u bz.	St. Börsenh.-		
"	2 Mt.	150¼ B	Obligationen	...	—
Amsterdam	8 Tag.	142⅝ G.	St. Schausp.-		
"	2 Mt.	141¾ B.	Obligationen	...	—
London	10 Tg.	6 20⅛ B	St. Speich.-A.	...	100 B
"	3 Mt.	6 18⅞ B u. bz	V.-Speich.-A.	...	118 B
Paris	10 Tg.	79 7/12 B.	Pomm. Prov.-		
"	2 Mt.	—	Zuckers.-Act.	...	1600 G
Bordeaux	10 Tg.	79⅙ B	N. St. Zucker-		
"	2 Mt.	—	Sied.-Actien	...	510 B
Bremen	8 Tg.	108 G	Mesch. Zuck.-		
"	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	...	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	...	—
Wien	8 Tag.	—	Walzmühl-A.	...	1000 G
"	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	4½	—	Fabrik	...	100 B
Staats-Anl.	4½	99½ B	Pom. Chauss.-		
" "	5	104 B	bau-Obligat.	5	—
St.-Schldsch.	3½	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	3½	— B	Schlepp-Ges.	...	800 B
Pomm. Pfdbr.	3½	86¾ B	Stett. Dampf-		
" Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.	...	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	...	90 B
à 500 Rtl.	...	—	Germania	...	94½ B
Berl.-St. Eisb.			Vulcan	...	50 G
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
" Prior.	4½	—	mühlen-Ges.	4	58 G
" "	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E.A.	4½	—	Chem. Fabrik	...	103 B
" Prior.	3	—	Chem. F.-Ath.	...	500 B
" "	4½	—	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	4½	98 G.	Dünger-F.-A.	...	55 B
St. Str.-V.-A.	...	104 bz	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	95 B	Kreis-Oblig.	5	45 B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act.	...	650 B	Kreis-Oblig.	5	—

Wollmarkt.

Breslau, 28. März. Wenngleich die Umsätze in Wolle während der letzten acht Tage im Ganzen nicht über 1200 Ctr. betragen haben, so fehlte es doch nicht an einer lebhaften Nachfrage nach allen Gattungen und das geringere Verkaufsquantum hat seinen Hauptgrund in den verminderten Beständen. Das Geschäft bewegte sich wiederum vorzugsweise in russischen Kunstwäschen, von welchen mehrere größere Partien in den Preisen von 91½—97 Rt. von östreichischen und sächsischen Fabrikanten und Großhändlern acquirirt worden sind. Nächstdem sind für niederländische Rechnung einige Posten schlesischer Einschur, im Ganzen ca. 100 Ctr., in den 90er Thalern und schlesische Schweißwolle hoch in den 60ern genommen worden, während sächsische Kämmer in russischen Rückenwäschen Anfangs der 60er Thaler und Reichenberger Fabrikanten mährische Wollen hoch in den 80ern kauften. Die Preise haben keine Aenderung erfahren.